Zeitschrift: Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1988)

Heft: 1

Rubrik: Aus der Presse : die Schweizer in Liechtenstein empfingen "ihren" Bundesrat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unserem Vereinsleben:

Empfang von Bundesrat Jean Pascal Delamuraz in Vaduz

Eine herzliche, echt welsche Atmosphäre verbreitete sich beim Einzug unseres Bundesrates, seiner verehrten Frau Gemahlin, dem persönlichen Mitarbeiter des Bundesrates Herrn Philippe Jaccard sowie von Herrn Botschafter Philippe Lévy in der Kanne des Vaduzerhofs, am 26. Februar 1988.

Über 120 begeisterte Schweizer nahmen die Gelegenheit wahr, einmal ganz persönlich mit den hohen Gästen zu diskutieren.

Fondue-Essen

Zum traditionellen Fondue-Essen im Vaduzer Hotel Engel trafen sich nach dem Bundesrats-Empfang 92 Erwachsene und 11 Kinder. Es herrschte eine sehr ausgelassene, fröhliche Stimmung.

Händedruck zwischen Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz (links) und dem Präsidenten des Schweizervereins in Liechtenstein, Hans Wanner, als Zeichen der Verbundenheit.

Aus der Presse:

Die Schweizer in Liechtenstein empfingen «ihren» Bundesrat

Bild der zukünftigen Einheit

Der Schweizerverein im Fürstentum Liechtenstein bereitete dem Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, am Freitagabend im «Vaduzerhof» einen Empfang. Während Präsident Hans Wanner namens des Schweizervereins die Bestrebungen nach einem vereinten Europa

V.l.n.r.: Ehrenpräsident W. Stettler, Präsident H. Wanner, Ph. Jaccard, Bundesrat Delamuraz, Botschafter Ph. Lévy, Frau Delamuraz.

würdigte, sah Bundesrat Delamuraz das Verhältnis Schweiz/Liechtenstein als Bild der zukünftigen Einheit des Kontinents.

Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz war während zweier Tage Gast der liechtensteinischen Regierung und folgte zum Abschluss seines Besuches, wie er selber betonte, mit Freuden der Einladung des Schweizervereins. Dieser hatte «seinem» Bundesrat denn auch einen herzlichen Empfang bereitet.

Neue Herausforderung

Anstelle des roten Teppichs wies ein Fakkelspalier dem Bundesrat und seinem Gefolge den Weg zu «seinen» Schweizern, deren Präsident Hans Wanner im Grusswort seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, dass sich auf Wunsch des Bundesrates für einmal auch die Möglichkeit ergeben hatte, grenzüberschreitend im «Ländle» zusammenzukommen. Die letzte Begegnung war in Bern gewesen.

In einem zusammenrückenden Europa meinte Wanner, sehe man sich im Schweizerverein neuen Aufgaben und Herausforderungen gegenübergestellt. Je enger sich Europa zusammenschliesse, desto wichtiger scheine gerade gerade auch die Pflege der Besonderheiten, wie sie ja auch die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein habe. Als Schweizer sei einem bewusst, ein Volk von Minderheiten zu sein, und um so mehr verstehe man, dass ein Kleinstaat wie Liechtenstein auf seine Identität schaue und sich bekümmern müsse. Wichtig scheine deshalb, dass auch nach 1991 diese Punkte nicht ausser acht gelassen würden. Dem Schweizerverein sei es indessen bekannt, dass sich der Bundesrat immer für diese Ideale und Besonderheiten einsetze, so sicher auch nach 1991/92, wenn die Diskussionen um ein vereintes Europa geführt würden.

Gastrecht am Comptoir

Wanner wies darauf hin, dass hinter Zürich der Bekanntheitsgrad des Fürstentums Liechtenstein schon stark abnehme. Gerade deshalb freue man sich auch im Schweizerverein darüber, dass Liechtenstein am übernächsten Comptoir Suisse als Gastland für sich werben dürfe. In Anwesenheit von Botschafter Philippe Lévy aus Basel hakte Wanner dann auch gleich nach, indem er der Hoffnung Ausdruck verlieh, dass dies vielleicht auch mal an der Muba möglich sei.

Anschliessend meinte Hans Wanner: «Ich freue mich wirklich, dass so viele prominente und kompetente Leute auf so kleinem Platz zusammengekommen sind, die für- und miteinander beidseits des Rheins für die zukünftigen guten Beziehungen wirken werden.»

Eine wichtige Rolle

Eingangs seiner prägnanten Worte brachte Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz zum Ausdruck, dass er und seine Delegation in Liechtenstein zwei angenehme, viel mehr aber auch interesssante Tage habe verbringen dürfen. Dabei unterstrich Delamuraz auch die Wichtigkeit der starken Bindungen zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

Die Zollunion von 1923 sei etwas, das für beide Länder wichtig sei. Viel wichtiger aber als das Abkommen sei die Freundschaft zwischen den beiden Staaten und die Rolle, welche die Leute von Liechtenstein in der Schweiz, wie auch jene, welche die Schweizer andersherum in Liechtenstein spielen. Sie hätten Brücken über den Rhein geschlagen, ohne dabei die Spezifität der beiden Länder beiseite zu lassen. Hier im Rheintal seien wirkliche Zeichen für die Zukunft gesetzt worden. Die Beziehung Schweiz–Liechtenstein sei ein Bild von der zukünftigen Einheit des Kontinents als einer Einheit mit dem Respekt vor der Spezifität und Originalität der beiden Länder. «Für diese Rolle, die viel weiter als ihre Person und weiter auch als ihre Firmen geht, ja für diese Rolle, die nationale und internationale Bedeutung hat, will ich allen herzlich danken», meinte Delamuraz zum Abschluss einer Ansprache und hob sein Glas auf die Ausstrahlung des Schweizervereins in Liechtenstein und die gute Freundschaft zwischen den beiden Ländern.

Blumen für Frau Delamuraz, ein Geschenk für den Bundesrat und ein edler Tropfen für das bundesrätliche Gefolge und die zahlreich anwesenden FL-Schweizer beschlossen den feierlichen Augenblick im «Vaduzerhof». Mit grossem Interesse lernte Bundesrat Delamuraz alsdann seine Schweizer im Ausland kennen, drückte zahlreiche Hände und verschmähte auch nicht ein Küsschen in Ehren, wobei er lachend meinte: «Wir Welschen sind eben seriöser, als wir manchmal dürfen.» Im Handumdrehen hatte er die Sympathie der Schweizer in Liechtenstein gewonnen, und männiglich hofft auf ein nächstes Mal.

René Jann

Die aktuelle Frage:

Bundesrat Delamuraz: Schweizer bald Aussenseiter Europas!

Zürich – Werden Die Schweizer bald die Aussenseiter Europas sein? Bereits fürchtet Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, dass Schweizer Frauen in wenigen Jahren ihre Kinder in den benachbarten Ländern zur Welt bringen, damit die Babys einen europäischen Pass erhalten!

1992 werden sämtliche Grenzen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft (EG) fallen. Die Schweiz wird zur isolierten Insel in einem riesigen Europa-Markt. «Das Risiko der Isolierung und der Diskriminierung der Schweizer ist sehr gross», befürchtet deshalb Bundesrat Delamuraz.

Mehr noch: Gegenüber dem welschen Nachrichtenmagazin «L'Hebdo» erklärte unser Volkswirtschaftsminister wörtlich: «Wenn wir diese Überlegungen bis zur Absurdität weiterverfolgen, dann könnten wir uns vorstellen, dass Schweizerinnen versucht sein werden, ihr Kind in einem Land der EG zur Welt zu bringen».